

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 20 Mark (20 Sgr.)  
Ausgabe: u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnementen für Halle, Eisenach, Schmiedewitz 77, 6. Platz, Berlin, N., Reichshausen 10, W. Dammberg, Gellstraße 67.

# Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Waisenhaus-Druckerei.  
Anfertigungspreis für die vierseitige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.  
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags geschehen werden. Später eintreffende Inserate können nicht aufgenommen werden.  
Anfertigung sämtlicher Annoncen-Karte.

N<sup>o</sup> 140.

Sonabend, den 19. Juni

1875.

## Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten Montag, den 21. Juni 1875, Nachmittags 4 Uhr, im neuen Saale des Waagegebäudes.

### Öffentliche Sitzung.

- 1) Bewilligung der Kosten zur Pflasterung der neu projectirten Verbindungsstraße zwischen der Wilhelmstraße und dem Weidenplan.
- 2) Bericht der Kommissionen in der Angelegenheit, betreffend den Bau des Weisener Kupfthalgebäudes.
- 3) Bewilligung der Kosten für verschiedene auszuführende Pflasterarbeiten.
- 4) Vermehrung zweier Kellerräume im Waagegebäude.
- 5) Ertheilung des Aufschlages an die Besitztenden in Ansehung der verpachteten Wiesenparzellen in den Pflanzweiden.
- 6) Bewilligung der Kosten für die Reparaturen an den geistlichen Gebäuden von St. Moritz.
- 7) Uebernahme des von den Adjacenten der Buchererstraße auf ihre Kosten zu erbauenden Thonrohrkanals seitens der Stadt.
- 8) Mitteilung des Ober-Tribunals-Erkenntnisses in der Pro esse der Stadt Halle c/a die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft.
- 9) Anspruch des Kaufmanns Käßling auf Erstattung des ihm, in Folge des von der Polizeiverwaltung verlangten Zurücktritts in die festgesetzte Nachlinie, bei seinem Hausbau entstandenen Schadens.
- 10) Mitteilung eines Dankschreibens des Herrn Dr. Schwegler hierseits.

### Geschlossene Sitzung.

- 11) Mitteilung des Erkenntnisses erster Instanz in der Pro esse der Stadt Halle c/a verw. Frau Staatsminister von Ladenberg.
- 12) Probeweise Anstellung eines Polizeibeamten.
- 13) Erhöhung des Honorars für die Hülfarbeiter im Standesamt.
- 14) Bewilligung einer Unterstützung für einen hiesigen Lehrer zum Gebrauch einer ärztlich verordneten Aebelfur.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung v. Rabede.

## Zur Tagesgeschichte.

### Zur Feier der Fehrbelliner Schlacht.

Von den Gedächtnistagen der brandenburgischen Geschichte lebt keiner so in dem Bewusstsein unseres Volkes wie der Tag von Fehrbellin. Frühzeitig haben Lieb und Sage sich seiner bemächtigt, auf das heutige Geschlecht

### Der Kampf um den Leutnant.

Ein heiteres Bild aus erster Zeit. Von Th. Messerer.

7) (Fortsetzung.)

„Niese, ich kenne deinen Namen,“ erwiderte Max, ihr saust über die Wangen freudig und sie innig ansehend mit dem offenen Munde, „du fürchtest, eine höhere Lebensstellung möchte mich wandeln machen. Sei getroßt, kein Standesunterschied soll mich von dir, mein liebes Mädchen, trennen, ich bin unaussprechlich an dich gebunden und reize mich nicht mehr los, ohne selbst dabei zu verbluten. Deine Brautheit, dein reiner Sinn, den du dir in deiner niederen Sphäre bewahrt, stellen dich überdies in meiner Achtung auf eine so hohe Stufe, als sie nur je ein Mädchen aus dem besseren Stande mit den gleichen Eigenschaften einnehmen konnte.“

Er sagte es mit dem Ernste tiefen Gefühls, er glaubte selbst an die Wahrheit seiner Versicherung.

Seller und durchsichtiger wurde das trübe Gewäss, das ihren Horizont umgibt, sie sah ihr von schwarzen Schatten verdundeltes Bild wieder leuchten und in den Augen, die der Schmerz verhästet, glänzte eine Thräne froher Hoffnung.

„Werde ich wieder dienstfähig, wer hindert mich, Regiment und Garnison zu wechseln, wobei du mir folgst — als meine Gattin folgst?“ antwortete er dem mit langer Frage auf ihm ruhenden Auge des Mädchens. „Wenn sich eine Horde Turkos ergeben hat, dem ergeben sich im Nothfall wohl auch die etlichen Tausend Thaler, die wir brauchen. Wozu wären denn wunderliche alte Tanten gut auf der Welt, als ihre Neffen glücklich zu machen? Den Geldpunkt nehme ich auf mich — zu was nun all' dieser unnütze Kummer? Und taugt das Wein nicht mehr zum Dienst?“ — ein gewunzenes Lächeln stahl sich über seine Lippen — „so schlimm ist es doch nicht, daß es nicht noch zu irgend einer Evidenzstellung paßt.“

Der letzte Druck der Beklemmung löste sich mit einem Jubelruf von Niesens Brust, der letzte letzte Zweifel war gewichen. Sie fühlte, daß er ungetrenntlich an sie gefesselt

ist er als die schönste und wertvollste der brandenburgischen Ruhmestraditionen übergegangen. War es doch die erste Waffenthat, die Brandenburg allein, ohne Verbündete, vollführte, obenein gegen die nächst Frankreich bedeutendste Kriegsmacht der damaligen Zeit. War es doch Brandenburgs Kurfürst selbst, der an der Spitze einer auserlesenen Reiterkavallerie aus dem fernen Süden des Reiches heranzog, um seinen Markten Rettung und Erlösung zu bringen und der persönlich im wilden Reitergetümmel um die Erblande seines Kirchhofes rang.

Von Fehrbellin datiren wir die Ruhmes- und Ehrentugenden des brandenburgischen Heeres. So hoch angesehen unter den Fürsten und Vätern Brandenburgs Kurfürst auch vor dem Jahre 1675 schon gewesen, die Waffenthat von Fehrbellin trug seinen Namen ruhmvoll von Land zu Land und schlopfte an denselben für alle Zeiten das Zeugnis persönlichen Heldennutzes, machtvoller Entschlossenheit und hoher Energie. Hoff saunnen haben die Zeitgenossen die glänzende Fertigkeit des mit Rathenon und Fehrbellin begonnenen Hebelzugs, der in seiner weiteren Entwicklung zur ersten Eroberung von Pommern und Rügen, zur Schöpfung der brandenburgischen Marine führte.

Das Denkmal, welches sich in Zukunft auf dem Schlachtfelde von Fehrbellin erheben wird, soll Zeugnis ablegen von der bandarischen That, mit welcher wir heute, am Ende des langen Weges, den unser Herrscherhaus vom Kuruzt zur Kaiserkrone durchschritten, auf den Begründer unserer vaterländischen Ruhmesgeschichte blicken. Es soll kommende Geschlechter mahnen an jene patriotische Hingebung und Pflichttreue, an das Heldenthum und die Vaterlandsliebe, welche seit Jahrhunderten das unverwundliche Erbe der brandenburgischen und seiner Fürsten geblieben sind. Es soll vor der Mit- und Nachwelt die Thatigkeit des Landes bekunden, welches schon in jenen Tagen Hürst und Boll von Brandenburg verknüpfte, soll wie von der gewaltigen That des Großen Kurfürsten, so auch von der Treue jener Bauern zeugen, die als der erste brandenburgische Landsturm ihrem Fürsten bereitwillig „mit Gut und Blut“ dienten.

St, wenn in den letzten Jahrzehnten brandenburgische Regimenter die Segen von Fehrbellin durchzogen, haben sie den Namen der Sieger vor den Joll der Hülfbildung dargebracht und die Führer haben die in Waffen stehende Jugend mit mahndem Wort an das Vermächtniß brandenburgischen Ruhmes erinnert. Heute sind die Blitze unseres ganzen Heeres auf jenen Schauplatz gerichtet und durch alle preussischen Garnisonen schallt die Parole: Fehrbellin, für jeden Einzelnen die Größe der Begegnung mit der Größe der Vergangenheit verknüpfen.

In die gerechte Freude, welche wir in der Erinnerung

jenes Tages empfinden, mischt sich kein unfremdliches Gefühl gegen den Feind von damals. Zwei Jahrhunderte sind seit jenem Reitersturm von Fehrbellin über Deutschland hinweggezogen, sie haben in Deutschland selbst andere Verhältnisse geschaffen, sie haben zwischen Deutschland und den meisten seiner Nachbarn andere Berührungspunkte, andere Interessen geschaffen. Das Deutschland in den Tagen von Fehrbellin war das Deutschland der Herrissenheit und Dummheit, welches fremden Interessen das Blut seiner Kinder, die Schlachtfelder und die Kampfpfeile darbringen mußten. Heute, wo unsere Grenzen geschlossen sind, unsere Nahrung keine Doffnung mehr bietet, reichen wir den Gegnern von damals gern die Hand. Die Erinnerungen von Fehrbellin thun den herzlichsten Sympathien keinen Eintrag, welche König Oskar von Schweden seeben in Deutschland gefunden, wie wir andererseits überzeugt sind, daß die pietätvolle Feier dieses Tages in dem heutigen Schweden kein schmerzliches Empfinden zu wecken vermag.

Aber neben diesen Ruhmeserinnerungen taucht fern an der Westgrenze des Reiches noch eine zweite, allen deutschen Stämmen geliebte auf. Heute, wo das Land zwischen Rhein und Bogen wieder unser, dürfen wir einen unbefangenen Blick auf jenen frühzeitigen Zusammenhang zwischen den Geschicken des Elsaß und Brandenburg werfen. Ohne die Beherrschung der Mark wäre der Elsaß damals schwerlich für Deutschland verloren gegangen. Daß und wie er verloren ging, ist eine nicht genug zu beherrschende Lehre, welche das neue Deutschland an seine alte Geschichte mahnt. Wohl uns, daß es den Elsaß beiseite gelassen ist, die Hoffnung einzulassen, welche sich in jenen Tagen in vielen deutschen Herzen an den Namen und das Schwert des Siegers von Fehrbellin geknüpft haben müßten.

(N. A. 3.)

In Anlaß der zwinghundertjährigen Feier der Schlacht von Fehrbellin, mit welchem letzten ausschließlichen brandenburgischen Siegestag thatsäglich erst eine brandenburgisch-preussische Geschichte anhebt, dürfte ein Vergleich der damaligen brandenburgischen und der heutigen preussisch-deutschen Militärmacht, wie einige sich dem noch anschließende Notizen vielleicht nicht ohne Interesse erscheinen. Die „M. Z.“ schreibt darüber:

Die Schlacht von Fehrbellin ist von 11 brandenburgischen Reiter- (Kürassier) und 3 Dragoner-Regimentern und 13. Geschützen geschlagen worden. Von diesen 14 Regimentern besteht noch eins, das Leib-Kürassier-Regiment Nr. 1, drei gehörten zu den Stammregimentern, aus welchen das heutige brandenburgische Kürassier-Regiment Nr. 6 hervorgegangen ist. Die gesammte brandenburgische Kriegsmacht hingegen bestand nach einer noch vorhandenen Originalliste mit Ausganz 1675 in 11 Infanterie-, 12 Reiter- und 5

Neugierde brennenden, ihr mit tausend Fragen zulehendem Rätchens die Hand.

„Ich kann dir nicht genug danken für deine Begleitung, und daß du Alles so schön eingerichtet hast. Du glaubst nicht, wie glücklich mich dieser Gang gemacht hat, ich könnte laut aufjubeln vor Freude. Er sieht mich wirklich!“ rief sie mit verklärter Miene, aus welchen das heutige brandenburgische Kürassier-Regiment Nr. 6 hervorgegangen ist. Die gesammte brandenburgische Kriegsmacht hingegen bestand nach einer noch vorhandenen Originalliste mit Ausganz 1675 in 11 Infanterie-, 12 Reiter- und 5

„Er berichtet mir zu viele auf alle höheren Chargen und weiß für Alles Rath,“ sagte Nieme mit einem Anflug seligen Stolzes bei.

„Ich habe es dir vorhergesagt,“ entgegnete die dicke Schwärze aufrichtig erfreut, „man braucht keinen Max nur in die Augen zu sehen, so kennt man schon den ganzen Menschen. So gerade und ehrlich hat mich mein Blick nicht an schauen können, das hätte mir schon ein Zeichen sein können von seiner Hinterlist, wenn ich nicht so hochfollig gewesen wäre. Und lieber wird er kein General, als das er sich verlieren müßte, sagst du? Das ist herrlich! Es giebt doch noch brave junge Männer, aber dünn, herauslich dünn sind sie gesät,“ mußte sie aus der Fülle ihres Herzens so melancholisch bekennen.

In fliegender Hast, denn die ihr von der Frau Wirthein knapp zugemessene Zeit war schon fast um, eilte Nieme jetzt an Rätchens Seite der goldenen Sonne zu.

VII.

Wer an diesem Tage des Heils, der ihr zu einem Markstein der Erinnerung wurde, nicht sein innigstes Wohlgefallen an der Sonnenwirthliche hatte, der mußte zur Hypochondrie neigen oder ein Nieselerz besitzen. So zauberlich hold und glückselig, wie heute hätte sie sich in den ersten süßen Stunden ihrer jungen Liebe nicht unter den Hüften bewegt, Jedem Seife und Trant mit wunderfremdlicher Rede und den lieblichsten Überben spendend. Die heiter Seele jubelte ihr aus den Augen, sie schwebte

Dragoner-Regimentern, zusammen wenig über 24,000 Mann denen 34 Feldgeschütze zugetheilt waren. Von den vorangeführten Infanterie-Regimentern besaß ebenfalls nur noch eins, das gegenwärtige Grenadier-Regiment Kronprinz Nr. 1, doch wird auch von den 3 sachsenpreussischen Grenadier-Regimentern ein in den ersten Anfängen bei 1623 zurückgebliebener Bestand in Anspruch genommen, und das zweite Bataillon des heutigen 2. Garde-Regiments stammt notorisch und direct von einem jener alten brandenburgischen Infanterie-Regimenter. Zur Zeit besteht dem gegenüber die eigentliche preussische Armee aus 9 Garde- und 88 Linien- und eben so viel Landwehr-Infanterie, 10 Kürassier, 18 Dragoner- 17 Husaren- und 19 Ulanen-Regimentern. Die Zahl der gesammten deutschen Truppenkörper stellt sich hingegen auf 148 Garde-Bataillone und eben so viele Landwehr-Infanterie-Regimenter, welchen 93 Garde- und Linien- und 36 Landwehr-Kavallerie- nebst 37 Regimentern Feldartillerie mit auf dem Friedensfuß 1200 Geschützen zugetheilt sind. Die Kriegeskräfte des reussischen Heeres stellen sich gegenwärtig, ohne die für den Kriegsfall zu errichteten vierten Feld- und Landsturm- oder Landesvertheidigungs-Bataillone, auf 31,830 Officiere, 329,600 Mann, 314,970 Pferde mit 2700 Feld- und 820 Belagerungs-Geschützen; inkl. der Artzei, Beamten und jener vorerwähnten Reserve-Formationen muß die Kriegesstärke jedoch zu p. p. 45,000 Mann, von denen 20,000 Mann angetrieben werden. Interessant erweist sich übrigens für jene einseitig altbrandenburgische Armee, daß derselben nach der vorerwähnten Weise bereits auch Husaren zugetheilt waren, welche als in Winterquartier liegend aufgeführt werden. Auch einer Abtheilung geleiteter Jäger geschickte bei derselben bereits im Jahre 1676 Erwähnung. Bekannt ist, daß schon im dreißigjährigen Kriege nach Ausweifen aus den Jahren 1623 und 1635 die brandenburgischen Truppen blau montirt waren.

Die Ursache dieser damals von allen anderen Heeren abweichenden Erscheinung beruhte darin, daß der brandenburgische Staat zu dem w.r. am Schwere anzuwerthen, welche für ihre Kleidung und Ausrüstung selbst zu sorgen verpflichtet waren, und daß deshalb seine Truppenausrüstungen aus ausgeübten Landesfindern erfolgen mußten, für deren Kleidung und Ausrüstung zu sorgen dem Staate oblag. Auch diese Ausrüstung von Landesfindern ist eine altbrandenburgische Einrichtung und von Preußen durch die ganze Zeit der gebornen Armeen für zwei Drittel seiner Heeresmacht ununterbrochen beibehalten worden. Ebenso bestand 1658 bereits in Brandenburg wie in Ostpreußen eine fest organisirte Landmiliz, die gleich unserer heutigen Landwehr nur für den Kriegsfall aufgebildet wurde. Alle die erwähnten Einrichtungen und namentlich die Uniformirung der brandenburgischen Infanterie in blau, der Kürassiere in gelb, gelbe Lederhosen (die weiße Uniform derselben stammt erst aus den Jahren 1743—1745), und der Dragoner in blau oder weiß, ebenso die überwiegende Ausrüstung aus den Landesfindern bestanden auch 1675. Beim Tode des großen Kurfürsten zählte die brandenburgische Armee auf Friedensfuß 26,000, beim Tode seines Sohnes, des ersten Königs von Preußen, 1713, die nunmehr preussische Armee 28,000 Mann. Mit dem Ableben Friedrich Wilhelm's I., 1740, war dieselbe hingegen schon zu 84,000, mit dem Friedrich's des Großen, 1786, zu 172,000 Mann angewachsen. In dem Unglücksjahre 1806 war Preußen mit 212,000 Mann in den Kampf eingetreten, 1813 waren von demselben bis zum Schluß des Waffenstillstandes, im August des Jahres, bereits 238,000 Mann aufgestellt worden.

**Berlin, den 17. Juni.**

— Die saison mörkte sich mit dem Schluß des Landtages in vollstem Maße über uns hereinbrochen. Kaiser

im siebenten Himmel und fand in dieser unvollkommenen Welt nichts zu tabeln und nichts zu belagen, als daß an Sonntagen der Herr Registrator nicht erschien, ihr väterlicher Freund und Rathgeber, zu dem er sich in einer Zeit der Trübsal aufgeschlungen, wo man den Werth eines theilnehmenden Herzens doppelt zu schätzen weiß. Ihn allein vermisse ich unter den Häuptern ihrer Getreuen, um so willkommener war er ihre am nächsten Abend, wo er sich so frühzeitig einfindet, daß kein Unersenerer sie in ihrer vertraulichen Zwiegespräche mit ihm zu hören drohte.

Ein munteres Rädeln tauchte in den Wandwinkeln des alten Herrn auf, da er mit seinem Kopfchen ihrem Berichte lauschte, dann und wann über die leuchtende Glase freischend oder ein paar süßlich gegangene Silberstückchen auf das weite Bruchfeld zurückzuführen.

„Nun lassen Sie mich auch ein Paar Wörtchen anbringen, allerhöchste Niemand!“ Damit unterbrach er, eine wichtige Miene annehmend, eifrig den Redefluß des glücklichen Mädchens. „Der Bataillonarzt, der Herrn Sprenger befehligt, ist ein guter Bekannter von mir, den ich jeden Mittag im schwarzen Wägen treffe, und so können Sie nun alle Abend durch mich erfahren, wie es mit ihm steht.“

„O gelobener Herr Registrator!“ rief Niemand. In ihrer Herzensfreude wäre sie ihm beinahe um den Hals gefallen und der freundlich schimmelige Gesicht des gutmüthigen Alten ließ vermuten, daß er ihr dabei nicht in den Weg gelegt haben würde, in einem solchen Falle aber am allerwenigsten von Gold hätte sein mögen.

(Fortsetzung folgt.)

**Bermischtes.**

— (Nur Deutsch.) Der Berliner Magistrat beabsichtigt, wie die „Nationalzeitung“ meldet, indem er an die Verfügungen des kaiserlichen General-Postamts anknüpft, die sächsischen Behörden und die Gemeindebeamten zu ersu-

chen, im Geschäftsverkehr der sächsischen Verwaltung sowohl unter einander als mit den Einwohnern statt der fremdwörter deutschen Ausdrücke, sofern sie sich finden lassen, in Anwendung zu bringen.

— Ein Zeichen der Zeit stellt sich dar in der an der Börse veranstalteten Sammlung für die Verunglückten zu Raumburg a. d. S. Die aufgelegte Liste eröffnet mit einer Zeichnung von 50 Mark. Letztere Besondere erinneren sich, solchen Beträgen erst auf der dritten oder vierten Seite der aufgelegten Listen begegnet zu sein. Die Summe an der Spitze betragen früher selten unter 500 Thaler.

— Der Leitartikel des neuesten Mannheimer „Vaterland“ führt die geschmackvolle Ueberschrift: „Mittelschlechte Poetete mit Hefeschöpfelinge!“

— Am 7. d. wurde das Dorf Müßlich bei Schlegel von einer Feuerbrunst heimgesucht, welche in Zeit von zwei Stunden 45 Wohnhäuser, Kirche und Schule, sowie eine große Anzahl Nebengebäude in Asche legte und gegen 500 Menschen obdachlos machte.

— Aus der Pfalz, 8. Juni. Solche Ansichten wie heuer haben die Weinbauern der Pfalz schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gehabt: die Weinstöcke sind mit Scheinen überschüttet, und bei dem heißen Wetter, das wir seit Ende Mai haben, wird die Blüthe bald überall, und hoffentlich auch von Statten gehen. In besonders guten Tagen trifft man schon überall blühende Stöcke. Im Weinhandel ist augenblicklich wenig Leben; die Eigener halten an hohen Preisen fest, die Käufer wollen nicht daran, da sie hoffen, daß ein reichere Herbst die Preise drückt. Ein Faß 1874er Ungarischer Herrenberger wurde neulich zu 1400 fl. die 1000 Liter verkauft, nachdem eine Woche früher das bei einer Versteigerung dafür gestellte Gebot von 1170 fl. zurückgewiesen worden war.

— Welch wahnfinniger Aberglaube hier und da noch herrscht, davon folgendes Beispiel aus dem hiesigen

— Der Kanonikus Künzer hat sich mit einer Erklärung an den Kaiser gewandt, welcher dieselbe dem Kultus-Minister überwiefen hat; wie sie lautet, ist unbekannt, Thatsache ist, daß ihm ein halbvolles Antwortschreiben zu Theil geworden ist. Ein zweiter Geistlicher der Diözese Breslau, der eine Erklärung abgegeben, ist der Pfarrer Wischel in Gierdorf bei Ziegenhals, der Name eines dritten ist der Schlesische Volksgesung, der wir diese Notiz entnehmen, unbekannt.

— Das unvorsichtige Tabak- und Cigarrenrauchen seitens eines Diensthofen in dem Besitztum seiner Herrschaft gewährt, nach einem vor Kurzem ergangenen Erkenntniß des Obergerichtes, dem Dienstherrn nur dann einen Entlassungsgrund, wenn jenen unvorsichtigen Handlungen mehrere Warnungen vorhergegangen sind.

**Bonn, 15. Juni.** Das Ministerium hat einen Schritt gethan, der den Ernst desselben in der Verfolgung des gesteckten Zieles zeigt. Das Konvikt wird mit Schluß des gegenwärtigen Semesters aufgelöst, dagegen die Einrichtung getroffen werden, daß katbolische Theologen theils unentgeltlich, theils gegen geringen Preis Wohnung und Kost in einem Gebäude erhalten, wo sie nicht unter geistlicher Leitung, sondern nur unter der Aufsicht der akademischen Behörden stehen würden, während im Hause ein Hausmeister allein fungiren wird. Mit diesem Schritt ist der Herd ausgeglückt, von dem alle Antiquen und Maschinen unter den Studirenden ausgingen, der Ort, wo die Theologen jener Geist eingesperrt wurde, dessen Früchte wir in den Heftblättern der Kaplane, in den Hergen- und Tauschbeschreibungen und im Fanatismus vor Augen haben.

**EmS, 17. Juni.** Der Kultusminister Dr. Falk ist von Koblenz heute Vormittag hier eingetroffen. Auch der Kritiker des Dr. Nachtigal ist zu der von Se. Majestät dem Kaiser ihm gewährten Audienz hier angelangt und ebenso von dem Kultusminister Dr. Falk heute zur kaiserlichen Tafel besolten worden.

**Jugenheim, 17. Juni.** Erzbischof Albrecht wird am 19. d. zum Besuch des Kaisers Wilhelm nach EmS abreisen und sich von dort nach Koblenz begeben.

**München, 17. Juni.** Sämmtliche hiesige ultramontane Blätter veröffentlichen heute das Wahlanifest des kirchlich-patriotischen Wahlkomites für den Kreis Oberbayern. Es heißt in demselben: Man wolle dem Reiche geben, was das Reiches sei; man werde aber, gestützt auf die Reichsverfassung selbst nicht um Haarebreite von den dem Volke und Lande vererbten Rechten ablassen. Man werde den Beträgen Treue halten, gleichgültig aber auch solche fordern.

**Strasburg, i. G., 17. Juni.** Als der wichtigste Verhandlungsgegenstand des Landesauschusses wird neben einigen Gesetzentwürfen und Verwaltungsmaßregeln in der Landesauschaltstet begehrt.

**Original-Depesche des Hall. Tageblatts.**  
**Salzburg, 18. Juni.** Redacteur Dr. Siegl wurde heute auf Grund eines fast einstimmigen Nichtschuldig der Geschworenen des Verbrechen der Majestätsbeleidigung freigesprochen. Der Urtheilspruch erfolgte nachts gegen 1 Uhr.

**Paris, 17. Juni.** Die gestrige Grundsteinlegung auf dem Monmartre hatte unlängbar einen sehr bescheidenen Charakter; man kann behaupten, daß die Feyer, was freiwillige Theilnahme der Bevölkerung betrifft, vollständigem Mißlingen gemacht hat. Außer den geladenen Gästen war nur Vorsichtspöbel zugegen, der seinem Egoismus durch allerschand Spottreden Luft machte, ohne übrigens die Ordnung zu stören. Die Bourgeoisie und sonstige Neugierige waren ganz ausgeblieben — kurz, die Bevölkerung im großen

schon Reize Schmege: eines Farnes Frau theilt den Leuten Papierblätter mit Beschönigungsformeln aus, welche dann auf der Brust getragen gegen Krankheiten helfen sollen. So wurde kürzlich von einem Arzte bei einer Kranken folgender Zettel auf die Brust festgebunden vorgefunden:

Schultergicht, Armgicht  
Ulthabeth Hüttner  
61 Jahr alt  
Ach, lieber Gott hilf doch!!!

— Entweder Sie heirathen meine Schwester, oder ich bringe Sie in das Landesgericht!“ Diese Alternative stellte eines Tages der Koblenzländer Nathan Pöndt in Wien einem jungen Menschen, Hermann Friedmann, der bei ihm im Comptoir arbeitete und einflussreiche Gelder in Betrage von 385 fl. für sich verwendet hatte. — „Wer Sie haben doch gesagt, ich bin Ihre Kompagnon mit 20 Prozent Antheil, als ich eingetreten bin in Ihr Geschäft.“ — „Ich habe gesagt, Sie werden mein Kompagnon, wenn Sie heirathen meine Schwester. Sie machen aber nicht Wiene dazu, folglich sind Sie nicht mein Kompagnon und ich werd' Sie verklagen im Kriminal, wenn Sie nicht heirathen meine Schwester.“ — „Eh' ich heirath' Ihre Schwester, eger geh' ich im Kriminal und laß' mit ein sperr'n.“ — Der Jüngling hielt Wort, er stellte sich wirklich selbst dem Landesgerichte und wurde dieser Tage zu 1 Jahre schweren Kerker verurtheilt.

**Wien, 14. Juni.** Die N. Fr. Pr. meldet, daß sich heute Nacht in Sieghartstirchen (Niederösterreich) um 1/2 12 Uhr ein starkes Erdbeben ereignete. Es ging von Westen nach Osten.

— (Auswanderung der Memnoniten.) Von jetzt ab bis Ende September werden regelmäßig einer, auch zwei Etztrage mit aus Rußland auswandernden Memnoniten in Hamburg eintreffen.

Öangen  
grünlich  
120 ein  
d. Mem  
lichtet  
jahrelan  
nie mit  
Gäfte h  
legt bei

des G  
Glück  
Kürzlic  
züge an  
rung n  
Postzug  
statt.  
der D

des G  
müßle  
Kürzlic  
—  
fung v  
laubun  
Genero  
so wir  
suche  
durch  
Bergh

nerlich  
Dachr  
vom A  
so daß  
—  
Arbeits  
durch  
riemen  
Namen  
wurde,  
—  
der S  
Mitte  
waren  
zu fü

schiede  
rater  
erkäre  
machu  
Berlin  
und i  
Es ver  
freien  
Söckli  
in der

zu be  
lassen

1. Zu  
der C  
mit V

Regie  
Lü n  
winfl  
bei d  
haben

Berge  
Loren  
das e  
oder

Talon  
berse  
gleich  
sind  
König  
Kasse

Koupi  
sind  
genar

Brach  
aufzu  
verf  
porto  
(Ant

Gängen vertheilt sich gleichmäßig. Auch die Regierung blieb gemäßigt unvertreten. Von Deputirten hatten sich etwa 120 eingefunden, von sonstigen Notabilitäten die Herzöge v. Nemours und Ancken und zwei Generäle. Die Geschäftlichkeit selbst entwickelte wenig Pomp, trotz der Theilnahme zahlreicher Bischöfe. Cardinal Guibert leitete die Ceremonie mit Würde, schien jedoch sehr lebend. Die geladenen Gäste brachten wiederholt Hochs auf Pius IX. aus. Zuletzt beschleunigte ein Gewitter das Ende der Feiern.

**Bukarest, 17. Juni.** Der Fürst empfing Deputationen des Senats und der Deputirtenkammer, welche ihm ihre Glückwünsche anlässlich der Errettung des Fürsten bei der kühnlich bei Filaret erfolgten Zusammenstoße der Eisenbahnzüge aussprachen. — Wie das amtliche Organ der Regierung mittheilt, fand bei Monitor ein Zusammenstoß eines Postzuges mit einem mit Petroleum beladenen Güterzuge statt. Bei dem entstandenen Feuer verbrannte ein Theil der Briefe des Postzuges.

**Aus Halle und Umgegend.**

— Heute Morgen gegen 2 Uhr brach in der Mühle des Herrn Hildebrandt zu Bölsberg Feuer aus, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff und die Mühle, das Wohnhaus nebst kleineren Gebäuden, die alte Mühle total zerstörte.

— Da es häufig vorkommt, daß Gesuche um Entlassung von Soldaten vor beendeter Dienstzeit oder um Verleihung zur Disposition des Truppenfelds direct an das General-Kommando oder Ober-Präsidium gerichtet werden, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle derartige Gesuche bei den Kreislandräthen einzubringen sind, und daß durch die Umgehung dieser vorgeschriebenen Wege nur Verzögerungen und sonstige Nachtheile eintreten.

— Gestern Nachmittag um 3 Uhr stürzte der Klumpenarbeiter Magner, welcher mit dem Anbringen von Dachrinnen an dem Neubau Rangegasse 9. beschäftigt war, vom Dach herab und erlitt mehrere schwere Verletzungen, so daß er nach der Klinik geschafft werden mußte.

— Vor einigen Tagen beschädigte sich der Fabricarbeiter, Eisenarbeiter S., in der Weidenstraße durch einen sehr heftigen Schlag, der beim Aufsteigen eines Treibriemens mit dem rechten Arm zwischen die Welle und den Riemen kam, wodurch ihm der Arm der Art zerquetscht wurde, daß er amputirt werden mußte.

— Gestern hielten in einer der belebtesten Straßen der Stadt fünf Anstreicher auf dem schmalen Trottoir ihr Mittagsschäffchen, so daß die Vorübergehenden genöthigt waren, auszuweichen. Es fiel Niemandem ein, die Schäffler zu füttern.

(Halle-Soran-Gubener Eisenbahn.) Verschiedenen Anfragen wegen Verlaufs der so wichtigen Generalversammlung der Halle-Soran-Gubener Bahn gegenüber erklären wir, daß, wenn auch in der offiziellen Bekanntmachung nichts von einer freien Fahrt der Altonaer nach Berlin erwähnt ist, dennoch annehmen ist, daß dieselbe auch diesmal wie in früheren Jahren gestattet werden wird. Es liegt uns wenigstens ein Depeschen für die Generalversammlung von 1873 vor, welcher diese Berechtigung zur freien Fahrt über die Halle-Soran-Gubener und Berlin-Oranienburger Bahn entfällt. Es ist allerdings auffallend, daß in der Einladung zur Generalversammlung nichts davon

verlautet. Jedemfalls wollen wir keine Verantwortung geben, daß die so schwer betroffenen Altonaer durch etwaige Rücksicht auf Reisekosten sich von Wagnernahme ihres Interesses abhalten lassen, und wir verzichten oder ergänzen unsere frühere Angabe, daß keine freie Fahrt gewährt werde, gern hiermit. Die Altonaer haben in der That allen Grund, ihre Aufmerksamkeit bei Sachlage zu widmen.

**Civilstands-Register der Stadt Halle.**

Wahlung vom 17. Juni.  
Eheschließungen: Der Schreinermeister R. A. Cario und A. R. Köh, (Reizigerstraße 15). — Der Handarbeiter J. Scharfs, (Spitze 12) und E. S. E. Pippold, (Schützengasse 4).  
Geboren: Dem Vater F. R. A. Rose eine T., (Merseburger Chaussee 70). — Dem Fabrikarbeiter A. Eise ein S., (Königsstraße 33).  
Gestorben: Eine todte T., (Entbindungs-Institut) — Des Schneibermeisters G. Thiele S. Alwin Heinrich, 1 3. 9 M. 13 T., (Führerrentenabteilung, große Ulrichsstraße 21). — Die Wittve Rosine Klingner geb. Kellner, 68 3. 9 M. 20 T., Altersschwäche, (Zägerplatz 4). — Des Zimmermeisters R. Böck Ehefrau Auguste Sophie Thella geb. Böck, 36 3. 10 M. 16 T., Lungenerkrankung, (am Seiffert 80). — Des Koffertträgers S. Müller T. Anna Klara, 1 3. 11 M. 6 T., Group, (Reizigerstraße 6). — Antonie Neuber, 47 3. 4 M. 19 T., Pulkparalyse, (Rannischstraße 6).

**Kirchliche Anzeigen.**

Am 4. Sonntage nach Trinitatis (den 20. Juni) predigen: Rathsholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Woter. Um 9 Uhr Herr Kaplan Peter. Um 2 Uhr Sperrstunde Herr Pfarrer Woter.

**Ev. Lutherische Gemeinde.** (gr. Berlin 14). Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

**Apostolische Gemeinde.** gr. Märkerstraße 23. Vermitt. 10—12 Uhr Feiern der heiligen Eucharistie. Nachmitt. 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

**Baptisten-Gemeinde:** Sonntag Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr, und Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwänen, Rannischstraße.

**Provinz.**

Weißenfels, den 17. Juni. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr sprang ein Merseburger Fufar in vollstündiger Ausrüstung nebst Carabiner, aus übergroßem Uebermuth, von der hiesigen Fähre aus in die Saale, um durch aufschwimmen und mit seinen andern Kameraden, welche die Ueberfahrt benutz hatten und am jenfeitigen Ufer seiner Arbeit, sich nach dem Bahnhofs zu begeben; in der Mitte des Wassers verließen ihn jedoch die Kräfte — er wurde vom Strome fortgerissen und ging mehrmals unter. Auf seinen und der am Ufer stehenden Kameraden Hilferufe eilten die in der Nähe sich befindenden Schiffer mit ihrem Nothfahrlin herbei und retteten denselben mit aller Anstrengung noch im Moment der größten Gefahr.

Zeit. Ein aus Zeit von Urlaub nach Kiel zurückkehrender Marinejohd (Reichardt) entzog sich der ihm für Ueberschreitung des Urlaubs in Aussicht stehenden Strafe

dadurch, daß er sich eine Kugel durch den Kopf jagte. Die Eltern desselben sind sofort nach dort geehrt. (3. 3.)

**Handel und Verkehr.**

— Die Betriebsöffnung der Berlin-Dresdener Bahn für den gemeinsamen Personen-, Gültens- und Güterverkehr fand am 17. d. M. statt. Die Berlin-Anhaltische Bahn läßt vom 17. d. M. ab auf ihre Konturrentlinie Berlin-Möberan-Dresden ermäßigte Tarife für Kurier- und Personenzüge, sowie für Güterbeförderung in Kraft treten.

**Hallescher Droschen-Tarif.**

Table with 4 columns: 1, 2, 3, 4. Rows include: Innerhalb desjenigen Theils der Stadt, welcher begrenzt wird von Mühlwege, Magdoh, Chaussee, vom ausseren Geistthor bis zum Leipziger Platz, Merseb. Chaussee bis zur Königsstrasse, Lindenstrasse, Weg unterhalb der Landwehr bis zum Rann, und Oberlauch, Thore, von der schwarzen bis zur Elisabeth-Brücke und von der Schiller-Brücke bis zum Pfälzer-Schießgraben und insbesondere nach u. von allen an den gen. Strassen, beziehungsweise Oertlichkeiten beleg. Grundstücken Nach und von dem zum Stadtbezirk gehörigen Anbauten jenseits des ad 1 bezeichneten Strassenzufalles, insbesondere nach und von den Bahnhöfen.

Table with 4 columns: 1, 2, 3, 4. Rows include: Innerhalb des Stadtbezirks a) bis zu 20 Minuten, b) für jede fern. angef. 10 Min. Fahrzeit 25 Pf. mehr, c) auf 3 Stunden fest, 400/500/550/600. Ausserhalb des Stadtbezirks (cf. S. 85 des Reglem.) a) bis zu 30 Minuten, b) für jede fern. angef. 10 Min. Fahrzeit 25 Pf. mehr, c) auf 3 Stunden fest, 300/350/400/450/500/550/600.

Table with 4 columns: 1, 2, 3, 4. Rows include: Fahrten nach Orten ausserhalb des Stadtbezirks: Diemitz, Freyfeld, Giebichenstein, Wittekind, 75/100/120/150; Giebichenstein u. Wittekind v. d. Bahn, u. umgek., 100/120/150/180; Gimritz, Peasnitz, Cröllwitz, Trotha, Böllberg, 125/150/175/200; Irren-Anstalt, Passendorf, Büschdorf, 150/175/200/225; Weimberg, 200/250/300/350; Seeben, Waldkater, 250/300/350/400; Angersdorf, Mätzlich, Nietleben, Reideburg, Schönwitz, Schlettau, Söschendorf, Torau, Wörmitz, Zehornitz, 200/250/300/350/400; Ammendorf, Beesen, Bouchwitz, Brüllberg, 1 sp. 250/300/350/400; Canena, Döbau, Lettin, Peissen, Sennowitz, 2 sp. 300/350/400/450; Braschwitz, Diekau, Dölan, Gutenberg, Holleben, Maschwitz, Radewell, Röpzig, Fähr, 2 sp. 350/400/450/500; Zscherben, Zwitschona, 2 sp. 400/450/500/550; Borsdorf, Hohen, Grotzsch, Hohenturm, Kleinkugel, Nauendorf, Morl, Planena, Plossnitz, Stennewitz, Sienkendorf, 1 sp. 350/400/450/500; Döllnitz, Lehndorf, Löbnitz, Neukirchen, Oppin, 1 sp. 400/450/500/550; Osendorf, Pranis, Röhren, Roekendorf, Taicha, 1 sp. 450/500/550/600; Lieskau, Neu-Ragozy, Mödera, 12 sp. 500/550/600/650.

**Eisenbahn-Courbuch Nr. 5. (Juni)** in der Expedition des Tagoblattes, sowie in allen Buchhandlungen, à Exemplar 50 Pfg., im Abonnement für circa 6 Nummern pro Jahr 2 Mark (20 Sgr.)

Die wiederum bedeutend gestiegene Zahl unserer Abonnenten und die dadurch vergrößerte Auflage des Tageblatts macht es nöthig, den Druck früher zu beginnen als bisher. Wir bitten, die für uns bestimmten Inserate bis spätestens 9 Uhr Morgens, größere Tags zuvor, in unsere Hände gelangen zu lassen, wenn dieselben noch in die betreffende Nummer Aufnahme finden sollen. Die Expedition und Redaction des Halleschen Tageblatts.

**Bekanntmachung.**

wegen Ausreichung der neuen Zins-Coupons Serie X. zu den Keimartischen Schuldverschreibungen.

Die Zins-Coupons Ser. X. Nr. 1 bis 8 über die Zinsen für die vier Jahre vom 1. Juli 1875 bis dahin 1879, nebst Talons werden vom 14. Juni cr. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hierseits, Drakenstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9—11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der Kassen-Revisionsstage, ausgereicht werden.

Die Coupons können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, die Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg oder die Kreisassesse in Frankfurt a. M. bezogen werden. Wer das Erstere wünscht, hat die Talons vom 8. Mai 1871 mit einem Verzeichnisse, zu welchem Formulare bei der gedachten Kontrolle und in Hamburg bei dem Ober-Vollzogene unentgeltlich zu haben sind, bei der Kontrolle persönlich oder durch einen Bevollmächtigten abzugeben. Genügt dem Einreicher eine numerirte Marke als Empfangsbcheinigung, so ist das Verzeichniß nur einfach, dagegen von denen, welche eine Bcheinigung über die Abgabe der Talons zu erhalten wünschen, doppelt vorzulegen. In letzterem Falle erhalten die Einreicher das ein Exemplar mit einer Empfangsbcheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbcheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Coupons zurückzugeben. In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Talons nicht einlassen.

Wer die Coupons durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselbe die alten Talons mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbcheinigung versehen (sogleich zurückgegeben und ist bei Aushängung der neuen Coupons wieder abzuliefern). Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen und der Königlichen Finanz-Direktion zu Hannover, in den Amtsblättern zu beziehenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben. Des Einreichens der Schuldverschreibungen selbst bedarf es zur Erlangung der neuen Coupons nur dann, wenn die erwähnten Talons abhanden gekommen sind, in diesem Falle sind die betreffenden Dokumente an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

**Hauptverwaltung der Staatsschulden.**

Berlin, den 22. Mai 1875. H. Graf zu Eulenburg. Lme. Hering. Köfger.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerkn zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Besitzer von Schuldverschreibungen der gedachten Art fiesche Papiere in doppelt aufzustellenden Nachweisungen zu verzeichnen und letztere nebst den Talons — die Schuldverschreibungen selbst behält der Inhaber zurück — an die hiesige Regierungs-Hauptkasse portofrei einzureichen, im Uebrigen aber unsere Bekanntmachung vom 26. Mai 1863, (Amtsblatt pag. 124, 161, 185) zu beachten haben. Merseburg, den 1. Juni 1875.

Ein Stall für 2 Pferde ist zum 1. Juli zu vermieten gr. Steinstraße 51.

**Gesucht**

wird zum Juli oder August für zwei ältere kinderlose Leute eine freundliche Wohnung von circa 3 Stuben mit Zubehör, möglichst mit Gartenbenutzung. Gest. Offerten werden erbeten Königsstraße 13, part.

**Ein Laden**

nebst Wohnung zu einem Bofamentier-Geschäft wird zum 1. Juli, auch später oder z. 1. October zu beziehen gesucht. Offerten unter A. S. in der Exped. d. Bl. erbeten. Gesucht Stube, K., u. Küche z. 1. Juli von 2 einzelnen Leuten. Offerten unter E. A. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche für kinderlose Leute (Beamter) wird per 1. Juli oder 1. August gesucht. Offerten unter A. 40 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Stube, Kammer und Küche, im Preise von 40—50 % von einem Beamten in der Nähe der Bahn z. 1. Oct. gef. Abr. D. 12 Exp. Frül. möbl. Stube an einen einz. Herrn zu vermieten Neustadt 7, II.

Logis mit oder ohne Kost Ludengasse 12.

- Anst. Schlafstelle m. R. Eßperplan 6.
- Anst. Schlafstelle m. R. Popfenstraße 9.
- Anst. Schlafstelle H. Schlam 11, III.
- Anst. Schlafstelle Rathhausgasse 14, I I.
- Anst. Schlafstelle Schlershof 15, I.

Eine Cigarrettenpistole im Etuis gefunden. Ein Hauschlüssel verloren gr. Steinstr. 61.

Von der gr. Ulrichsstraße bis Schmerstraße ein Paketchen mit Strickzeug verloren. Abzugeben Hospitalplatz 1, 3 Tr.

Ein neugodener Taschenrechner verloren. Abzugeben Brdwehr. 6, im Comptoir.

Ein Armband gefundene Zeitschrift. 34.

**Familien-Nachrichten.**

Heute Vormittag 10 Uhr verstarb an Herzerkrankung meine innigstgeliebte einzige Tochter Antonie. Die Verwandten und Freunde per Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. Halle, den 17. Juni 1875.

E. Neuber.

**Entbindungs-Anzeige.**

Gestern Morgen 8 Uhr wurde meine liebe Frau Sara von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. Alß. Salym und Fran.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten theile ich tiefbetrübt dasjenige hierdurch mit, daß meine Tochter Caroline, verwitwete Frau Oberprediger Bode, gestern Abend 5 Uhr nach schwerem Leiden entschlafen ist. Halle, den 18. Juni 1875.

Im Namen ihrer Kinder. Der Stabsarzt Dr. Wagner.

Am 15. d. M. Abends 8 1/2 Uhr starb unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau Marie Fentel geb. Schulze im Alter von 65 Jahren 4 Monaten.

Derzlichen Dank für Alle, die ihren Sorg mit Kronen und Kränzen schickten. Die trauernden Hinterbliebenen. Giebichenstein. Halle a/S.

**Hallescher Turn-Verein.**

Montags u. Donnerstags Uebung.

